

RÜHRGEBIET

Mit Rauchblende

Der Lichtbildner Karl Hargesheimer — Künstlername: Chargesheimer („Ich habe keinen Vornamen“) — durfte vergangenen Freitag im Saalbau der Stadt Essen an einer jener glanzvollen Veranstaltungen teilnehmen, in denen sich die Manager des Ruhrgebiets nicht ungern über den kohlenstaubbehafteten Alltag erheben. Die Einladung zum repräsentativen Jahresempfang in der „Einkaufsstadt“ Essen verdankten der Kölner Photograph und der ebenfalls gebetene Schriftsteller Heinrich Böll (der nicht erschien) einem Bildband*



Chargesheimer-Photo
Eine deutliche Tendenz?

über das Ruhrgebiet, zu dem Chargesheimer die Photos und Böll die Texte geliefert hatte.

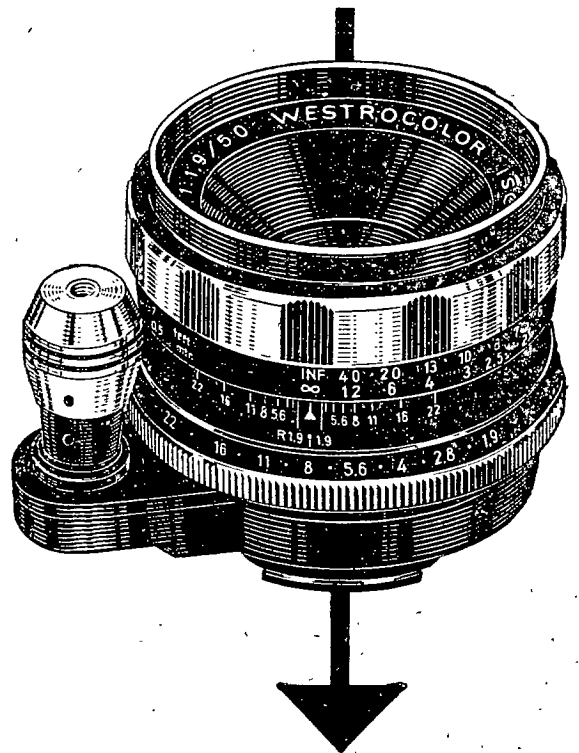
Die zwei Kölner haben bei den Vorarbeiten zu diesem Band das Land an der Ruhr nicht durch die Hornbrillen der Ruhrherren gesehen, sondern eher nach malerischen, aber auch nach sozialkritischen Effekten gesucht. Diese Betrachtungsweise war den beiden vornehmlich von dem Essener Oberbürgermeister Wilhelm Nieswandt verargt worden: Der Neon-Lichterglanz des Festes sollte die ungebärdigen Autoren eines Beseren befehlen.

Auf mehreren Reisen hatte Chargesheimer zwischen März und September 1957 das Ruhrgebiet erforscht — per Moped, weil ihm zu jener Zeit vorübergehend der Führerschein fehlte. Was der rheinische Photograph von seinem Moped aus gesehen und in Schwarz-Weiß-Bildern fixiert hat, verschaffte ihm den beinah ungeteilten Beifall der westdeutschen Rezensenten. Karl Korn („Frankfurter Allgemeine“) prophezeite, der Name Chargesheimer habe Chancen, zu einem Begriff zu werden: „Chargesheimer lügt nicht. Er hat den Mut zur Wahrheit... Man fühlt sich mit einem Dante der Kamera konfrontiert.“ Korn schloß: „Solche Bilder sind eine kulturpolitische Tat.“

Chargesheimer, ein hochgeschossener Dreißiger, hat bisher zwei Bildbände über

* BÖLL/Chargesheimer: „Im Ruhrgebiet“; Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln und Berlin; 28 Seiten Text, 121 Seiten Photos; 28 Mark.

ATREI



Lichtstärker -
leistungsstärker

WESTROCOLOR

1 : 1,9 / 50

Mit vollautomatischer Innenauslösung für EDIXA
PENTACON PRAKTICA

Mit vollautomatischer Druckblende für EXAKTA

Das WESTROCOLOR ist ein neues Spezialobjektiv für
Ihre einöugige Spiegelreflexkamera.

Hohe Lichtstärke, ausgezeichnete Schärfe, beste Kon-
trastleistung und naturgetreue Farbwiedergabe bei
guter Lichtverteilung über das gesamte Bildfeld be-
stimmen die Leistung des WESTROCOLOR.

Der viergliedrige, sechslinsige Aufbau, der auf Gauß
zurückgeht, ist für dieses Objektiv besonders gut ge-
eignet.

Die vollautomatische Blendensteuerung ermöglicht es
Ihnen, die Kamera leicht und sicher zu bedienen.

PROSPEKT 327 sendet



OPTISCHE WERKE GMBH GÖTTINGEN

POSTFACH 208 · RUF: SAMMELNUMMER 24666 · FERNSCHREIBER 096877



Chargesheimer-Photo (aus „Im Ruhrgebiet“): „Ein unbedachter Augenblick zerstört oft ...“

seine Heimatstadt Köln herausgebracht — eine Reportage über die Straße „Unter Krahnensäulen“ und das Buch „Cologne intime“, das in der Zeitung „Die Welt“ als „der beste Bildband des Jahres“ gelobt wurde. Von Chargesheimer stammt auch jenes vom Bundeskanzler genehmigte Adenauer-Photo, das im Wahljahr 1957 von dem Nachrichtenmagazin DER SPIEGEL (37/1957) als Titelbild reproduziert wurde.

Bei seinem Photobericht von der Ruhr hat sich der Photograph (der gegenwärtig ein Berlin-Buch vorbereitet und einen Band „Menschen am Rhein“, in dem der Bundeskanzler nicht fehlen soll), vornehmlich um den Aspekt bemüht, den die Ruhrarbeiter von ihrer Heimat haben. „Am schwierigsten war es, die Genehmigung zum Photographieren unter Tage zu be-

kommen“, sagt Chargesheimer. Er beginnt seine Bilderschau — „Rauchblende vor dem Objektiv“ urteilte die „Rheinische Post“ — mit einem über zwei Seiten gedruckten Panorama der von Industriebauten noch nicht beeinträchtigten Landschaft („Bei Marl“) und läßt in der Folge erkennen, auf welche Weise das Land durch die Industrialisierung häßlicher wird.

Chargesheimer zeigt gedrängte Reihensiedlungen, winzige Blumenrabatten als Vorgärten, Bilder vom Markt, von spielenden Kindern an Viadukten, bürgerlichen Sonntagsstaat bei Erstkommunion und Taufe. Hart nacheinander arrangiert er Photos von Kirche und Kneipe, dazu das Unterhaltungs-Instrumentarium der Kumpels: Fernsehgerät, Music-Box, Bier und Schnaps; auch eine der biederen, dicklichen

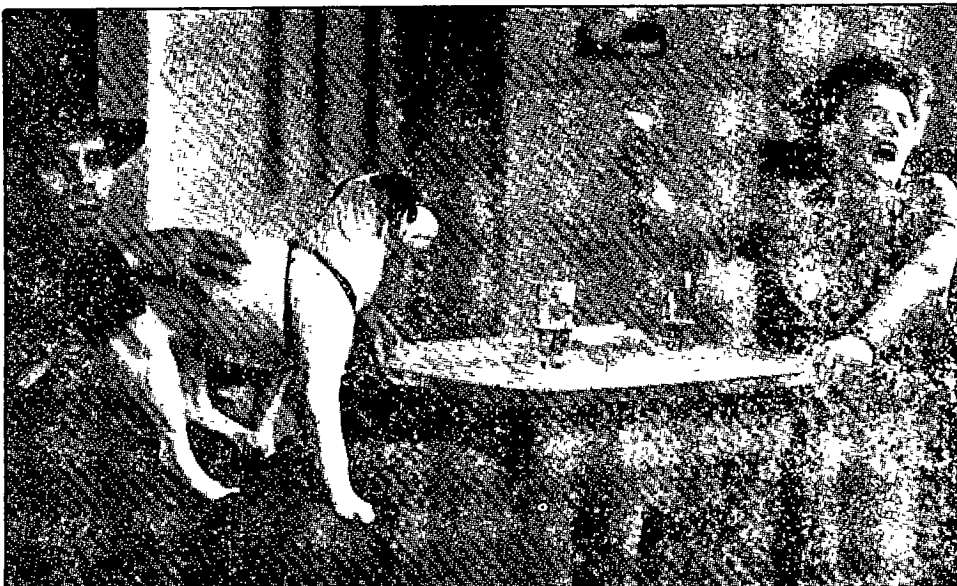
Gefälligkeitsdamen des Reviers wird nicht ausgespart.

In kontrapunktischer Manier folgen einander etwa Photos der Betriebslyrik — Spruch am Schachteingang: „Ein unbedachter Augenblick zerstört oft manches Lebensglück“ — und der Arbeit unter Tage oder Porträts von ausgedienten Arbeitern und Bilder von der Maifeier mit Funktionären; es gibt den Heldenhain mit Wilhelm I., Bismarck und Moltke und in Steingehauene Romantik der Gründerzeit — „Glück auf“ und „Rüstig zur Arbeit“; Krupps „Villa Hügel“ in ihrem Prunk wird abgelöst von einer mauerumgrenzten Straße mit Fußballern.

Ehe Chargesheimer das Buch mit Straßenszenen und Hafenbildern abschließt, porträtiert er bei einem Pferderennen noch Vertreter jener Gesellschaft, die — mit Schmissen und steifem Hut — den Kumpel selten vor Ort erleben. Eine Druckseite ist einem specknackigen, polierten Zuschauer gewidmet, dessen Glatzkopf wie eine Billardkugel leuchtet.

Erste scharfe Kritik an dem von Heinrich Böll feuilletonistisch eingeleiteten Bildband übte indes nicht einer der Ruhrherren, sondern der Essener SPD-Oberbürgermeister Nieswandt. In einem offenen Brief zürnte Nieswandt: „Die Ruhrgebietsstädte, und dies gilt auch für die Stadt Essen, sind es gründlich leid, von Außenseitern in einer Weise dargestellt zu werden, die nicht einmal mit der Realität der Gründerjahre übereinstimmt, geschweige denn mit der Gegenwart. Wir haben nicht die Absicht, derartige Veröffentlichungen unwidersprochen zu akzeptieren, besonders nicht, wenn wir glauben, leider eine deutliche Tendenz erkennen zu müssen ...“

Obwohl das offizielle Gewerkschaftsorgan „Welt der Arbeit“ unter der Stichmarke „Der Verriß“ das Bilderbuch „Im Ruhrgebiet“ als „einmalig schlecht“ katalogisierte, trat ein DGB-Bildungssekretär, der Essener Christoph Georgi, dem Oberbürgermeister Nieswandt mit einem offenen



... manches Lebensglück“: Chargesheimer-Photo (aus „Unter Krahnensäulen“)

Brief entgegen: „Ich halte es für völlig un- gerechtfertigt, die beiden Autoren Böll und Chargesheimer — wie Sie es leider tun — als ‚böswillige Außenseiter‘ abzustempeln, die gegen unsere Stadt ‚dunkle Absichten‘ im Schilde führen.“ Der Gewerkschafts- funktionär Georgi glaubte feststellen zu können, „daß sich das Amt des Ersten Bür- gers einer Stadt nur unter größten Vor- behalten mit dem Amt des unvoreingenom- menen Kritikers vereinbaren läßt, sobald der kritisierte Gegenstand ganz oder zum Teil mit seinem Arbeitsbereich identisch ist“.

Aber auch Repräsentanten der Städte Gelsenkirchen und Bochum schleuderten den Bannfluch gegen Chargesheimers Do- kumentation. Der Verkehrsdirektor von Gel- senkirchen, der zweitgrößten Stadt West- falens, erklärte: „Die Ruhrgebietsstädte, die wie Gelsenkirchen sich bemühen, der Hei- mat und dem Ausland ihr wahres Gesicht zu zeigen — ihre eindrucksvollen Äuße- rungen harmloser Lebensfreude, ihre hohen kulturellen Leistungen, ihre ausgedehnten, mit liebevoller gärtnerischer Sorgfalt ge- pflegten Grünanlagen und ihre beispielhaf- ten neuzeitlichen Wohngebieten —, sind über dieses Werk bitter enttäuscht und lehnen es als allgemeingültige Aussage ab.“ Der Gelsenkirchener Verkehrsdirektor warf



Photograph Chargesheimer*
Protest der Stadtverwaltungen

den Autoren Böll und Chargesheimer „pessimistische Voreingenommenheit und beispiellose Einseitigkeit“ vor und konstatierte, die beiden Autoren hätten — „das gilt für Mensch und Landschaft“ — nur „Entartung“ dargestellt.

Oberbürgermeister und Oberstadtdirektor von Bochum erläuterten in einem Brief an den Kiepenheuer-Verlag, sie sähen sich „restlos getäuscht“ in der Erwartung, das Buch „als repräsentative Gabe an beson- ders interessierte Besucher der Stadt Bo- chum und für Zwecke der Stadtwerbung verwenden zu können“. Der Leiter des Bochumer Verkehrsvereins äußerte sich noch forscher: „Das Ruhrgebiet wurde aus der Dreckatmosphäre gesehen.“

Andere Bewohner und Kenner des Koh- lenreviers reagierten dagegen zustimmend auf das Buch: Die Steinkohlenbergwerk Graf Bismarck GmbH in Gelsenkirchen bestellte für ihre Werkzeitschrift einige der Aufnahmen, die Stadt Marl erbat sich Photos für einen Prospekt.

Anfang Februar sollen Karl Harges- heimer („Dabei habe ich die härtesten Photos gar nicht veröffentlicht“) und Hei- nrich Böll an einem Diskussionsabend der Stadt Essen zu hören bekommen, wie die Stadtväter sich Bilderbücher über ihren Verwaltungsbezirk denken.

* Zeichnung von Hubert Berke.

Alles bestens...

denn der Tag hat

gut begonnen:

mit der Blauen Gillette.

Man ist

wirklich glatt rasiert,

wirklich sauber —

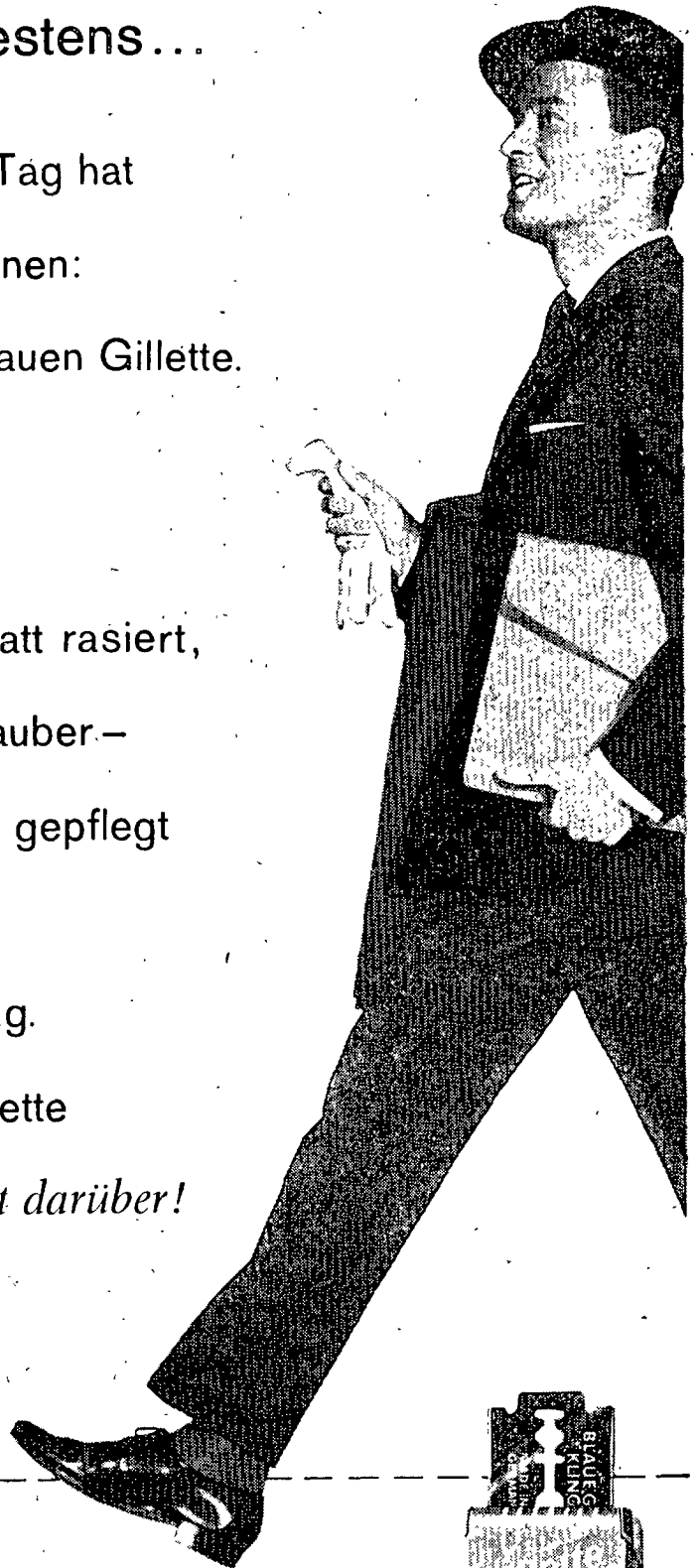
frisch und gepflegt

für den

ganzen Tag.

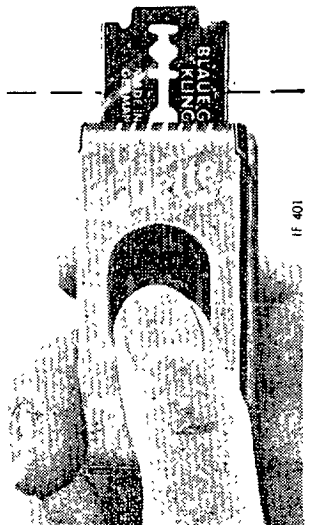
Blaue Gillette

nichts geht darüber!



**Blaue
Gillette**

die meistgekaufte Klinge der Welt



10 Stück im praktischen Klingenspender kosten wie das normale Päckchen DM 2.-